

Ein *Rhinocyllus* entwickelte sich auch bei mir aus den noch kleinen runden Knospen von *Cnicus palustris*. Die sich als Käferlarve verrathende Made hatte (15. Juli) das ganze Innere derselben eingenommen und der Käfer erschien (1. bis 30. August) in beträchtlicher Anzahl aus dem grossen und runden Bohrloche. Bracon-Arten wurden mir aus mit Tryp. besetzten Köpfen von *Carduus lanceolatus* und *Cnicus oleraceus*, *Eurytoma* aus *Hieracium sabaudum* und *sylvaticum*, desgleichen *Carduus lanceolatus* und *Cnicus palustris*, *Torymus* aus fast allen benannten Pflanzen, desgleichen *Pteromalus* zu Theil.

Ich füge noch hinzu, dass wiederum ein *Torymus* alle *Cecydomyien* (*C. fasciata* Meig.) einer beträchtlichen Anzahl von Weidenröschen vertilgt hatte, und sich ausschliesslich aus solchen entwickelte. Gleichermassen habe ich das Insect, welches ähnliche Röschen an Dornhecken erzeugt, nicht ermitteln können, weil letztere nur einen und zwar sehr kleinen *Pteromalinen* ergaben, den ich noch nicht bestimmen konnte.

Von allen diesen Schmarotzern werde ich auf Verlangen gern Exemplare mittheilen.

Kiel, im October 1847.



Einige Notizen über den Seidenwurm

VON

Dr. Kolenati.

Sehr verdienstlich sind die Beobachtungen des Herrn Lucas (Ann. Soc. Ent. d. Fr. III. Bull. S. LI., LV., LX., LXXIII. und LXXXIV.) über die *Saturnia Cecropia*, welche derselbe aus dem Ei in Paris aufgezogen hatte. Wir hoffen, dass dieser Schmetterling in Frankreich und vielleicht auch im südlichen Deutschland einheimisch gemacht werden kann, so, dass er auf Seide benutzt werden wird. Herr Lucas theilt ebenda S. LXXXII. die Beobachtung mit, dass bei *Bombyx Mori*, dem gewöhnlichen Seidenwurm, zuweilen zwei Raupen ein gemeinschaftliches Gespinnst machen und sagt, dass immer Männchen und Weibchen sich zusammenfinden und so lagern, dass das Weibchen zuerst ausschlüpfen muss, dass aber die Schmetterlinge selten zur vollständigen Entwicklung gelangen.

Es sind allerdings unter 1000 Cocons 10 Doublons und 1 Triplon zu finden, welche durch die Grösse, eine etwas plattgedrückte Form, hauptsächlich aber durch die besondere Härte und das sie umgebende dichtere Wirrgespinnst erkannt werden; doch kommen häufiger Doublons und Triplons nur dann vor,

wenn die Seidenraupen an den Spinnhürden oder Spinnhütten sehr beengt waren. Dass hingegen sich immer nur ein Männchen und ein Weibchen zusammen einspinnen und so lagern, dass das Weibchen zuerst ausschlüpfen muss, dem widersprechen meine 6jährigen Erfahrungen als Seidenzüchter, der ich auch zugleich die grossen Seidenplantagen der Krone, so wie der Tataren in Grusien, besonders in der Scheki'schen Provinz (bei Nucha), zu sehen Gelegenheit hatte. (Siehe Preuss. allg. Zeitung 1845 No. 40 meinen Bericht aus Elisabethopol an den Herrn Regierungsrath v. Türk.) — Ich habe sowohl Männchen und Weibchen, als auch zwei Weibchen oder beide Männchen in den von mir so häufig untersuchten als auch durch enges Einsperren in Papierkapseln künstlich erzeugten Doublons gefunden und die Männchen zuerst, seltener die Weibchen früher ausschlüpfen gesehen. (Man sehe die Nummern 55, 56, 57, 64, 65, 66, 67 und 78 in meinen vollkommenen Tableaux der Verwandlungsgeschichte der Seidenraupe vom Jahre 1840 in Prag und die Nummern 68, 69, 70, 78, 79, 80 und 90 derjenigen vom Jahre 1841, 1842 in Wien, St. Petersburg, Hohenheim, Dresden, Berlin, Dessau, Braunschweig, Weimar, Brasilien nach, und man wird sich von der Mehrzahl der unpaarigen Doppelcocons so wie von der Lage der Puppen überzeugen.) — Auch weiss es ein jeder Seidenzüchter, dass in der Mehrzahl die männlichen Schmetterlinge aus den Cocons zuerst durchbrechen und vermöge eines ihnen erst als vollkommenem Insect angeborenen Instinktes, das Geschlecht zu unterscheiden, sich an einen weiblichen Cocon anhängen, auf das ausschlüpfende Mütterchen geduldig harrend. Bei den Raupen kann ich unmöglich den Instinkt, das Geschlecht zu erkennen, voraussetzen, um so weniger, als das Fabriziren der gemeinschaftlichen Cocons vom Zufalle abhängt, wenn nämlich zwei gleichzeitig spinnreife Raupen sich einen und denselben Punkt zum Gespinnste wählen oder durch Mangel an Raum dazu zu benützen genöthigt sind. Die Schmetterlinge der Doppelcocons haben allerdings manchmal verkrüppelte Flügel, doch rühret dies von dem längeren Verweilen im Cocon her, da wegen der Stärke des Doppelcocons mehr Zeit und Kraft zum Aufweichen und Durchdrücken nöthig ist. Man braucht nur mit einem scharfen Federmesser oder einer Scheere an den beiden Enden des Doublons, ohne die Puppen zu verletzen, einen Einschnitt zu machen: so erhält man eben so vollkommene Schmetterlinge aus ihnen, wie es auch mein Freund Hout in Mannheim schon im Jahre 1832 gefunden hat. Doch dürften nur einfache Einschnitte, die somit noch eine gewisse Kraft zum Durchbruche erfordern, dies bestätigen, da die vollkommene Entwicklung der Flügel bei allen Spinnern mit etwas hartem und dichtem Gehäuse auch von dem Durchbruche und dem dadurch hervorgerufenen

Saftandränge gegen die Flügelspitze abhängt. In einem einfachen Cocon hat es der Spinner in seiner Macht, dasjenige Ende, wo er durchbricht, schwächer zu überspinnen. Im Doppelcocon verdirbt ihm sein Spinnkamerad den Plan, wenn er nämlich sich das entgegengesetzte Ende zum Durchbruche gewählt hat und das Gespinnst ist, da die wellenförmigen Spinnmaschen durch andere wellenförmige verdichtet sind, weit schwieriger zu durchdrücken. — Aus Triplons sind mir sehr selten alle drei Schmetterlinge ausgeschlüpft, indem gewöhnlich schon zwei oder einer im Puppenzustande erstickt sind. Man kann einen Doublon sehr gut abhaspeln, wenn man ihn so lange im heissen Wasser mit Ruthen peitscht, bis sich beide Fäden angehängt haben. —

Ueber Robinet's verdienstvolle schriftliche Erfindung im Jahre 1845 (Comptes rendus des séances de l'Acad. d. S. T. XVIII. N. 3. Froriep's Not. 33. Bd. 54. S.) hinsichtlich der Bildung der Seide und meine in den Jahren 1840, 1841 und 1842 angefertigten Präparate der Seidengefässe und Spinnwarze No. 29, 30, 31 und 32 mögen nun diejenigen aburtheilen, welche meine oben genannten Tableaux in den genannten Orten einsehen konnten oder wollten.

Vorrichtungen zur Insectenzucht

VON

August Menzel in Zürich.

Das Beobachten und Erziehen von Insekten wird trotz der sorgsamsten Umsicht und Mühe aus Mangel an passenden Apparaten häufig nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet; manche ärgerliche Erfahrung veranlasste mich zu wiederholten Versuchen, einen Apparat ausfindig zu machen, der bei möglichster Einfachheit möglichst vielen Bedürfnissen entspreche. Das Ergebniss dieser Versuche ist der Observationszuchtkasten, dessen Brauchbarkeit bereits durch eine Reihe gelungener Unternehmungen sich mir in hinreichendem Grade empfahl, um die Kosten für Anfertigung einer grössern Anzahl von Exemplaren nicht zu scheuen. Da die Kenntniss passender Observations- und Zuchtapparate dem Entomologen keineswegs werthlos sein kann, erlaube ich mir, die Construction und die Zwecke des meinigen mitzutheilen, um zur Prüfung und Vervollkommnung desselben, sowie zur Mittheilung anderweitiger Erfahrungen anzuregen.

Derselbe besteht aus 3 Haupttheilen: dem Untersatz, dem Observationszwinger und dem Recipienten. Letzterer ist ein oben offenes Kistchen mit quadratischem Boden,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kolenati Friedrich Anton Rudolph

Artikel/Article: [Einige Notizen über den Seidenwurm 84-86](#)